

„Nicht einfach glauben, was alles erzählt wird“

Der gebürtige Palästinenser **Dr. Ghaleb Natour** informierte im „Ritze“ über den Nahost-Konflikt. Schüler sollen sich selbst ein Bild machen und eigenes Urteil fällen. Viele Nachrichten seien manipulierend. Einsatz für den Frieden.

VON JAN SCHLEGELMILCH

Stolberg. Das Thema ist mindestens genau so aktuell wie brisant. Der Nahostkonflikt zwischen Israel und Palästina hat erst vor kurzem mit blutigen Auseinandersetzungen einen weiteren traurigen Höhepunkt erreicht. Dr. Ghaleb Natour kennt die Problematik im Krisengebiet wie kaum ein Zweiter, 19 Jahre lebte er als palästinensischer Araber in Tel Aviv und Haifa. Heute setzt sich der Vorsitzende des „Vereins für Frieden in Israel und Palästina“ für eine friedliche Lösung des Konflikts ein, unterstützt Schulen in seiner Heimat und informiert mit seinen Vorträgen rund um das Thema – so wie jetzt die Schülerinnen und Schüler des Ritzefeld-Gymnasiums.

Dass Natour bei seinem Vortrag über die Geschichte und heutige Situation des Nahostkonflikts in der Aula des Stolberger Gymnasiums Emotionalität und Betroffenheit nicht außen vor lassen konnte, betonte er gleich zu Beginn: „Ich bin kein Politiker, kein Politiklehrer, kein Historiker, sondern ein direkt Betroffener. Ich möchte

gerne informieren und junge Leute animieren, sich selbst ein Urteil zu bilden.“

Natour hat sich sein Urteil bereits gebildet; das muss er auch. Schließlich betrifft der Konflikt ihn und seine Familie unmittelbar. „Ich habe die Besatzung der Israelis nicht erlebt. Aber ich habe gesehen, wie die Leute darunter leiden“, erzählt er den aufmerksam zuhörenden Schülerinnen und Schülern.

Hintergrundinformationen

Für sie war es äußerst interessant, einige Hintergrundinformationen, Zahlen und Fakten um den Nahostkonflikt zu erhalten, der sich für sie ja sonst nur im Fernsehen abspielt. Und genau hier sieht Natour ein Problem: „Die Art und Weise, wie man die Nachrichten vermittelt bekommt, ist teilweise manipulierend. Glauben Sie auch nicht einfach das, was ich erzähle. Lesen Sie es selber nach.“

Die meist von jüdischen Autoren verfassten Quellen, auf die sich Natour während seines Vortrags bezog, empfahl er den Schülern nämlich ausdrücklich. Ange-

fangen bei der zionistischen Bewegung Ende des 19. Jahrhunderts über die, so Natour, illegalen Immigrationswellen jüdischer Einwanderer nach Palästina bis hin zur israelischen Besatzung fasste er die Entwicklung des Nahostkonflikts zwar etwas einseitig, jedoch immer mit der Betonung auf eine friedliche Lösung als einzige Alternative für beide Parteien zusammen. „Wenn Israel die UNO-Resolutionen erfüllen würde, wäre das Problem gelöst. Israel kann nicht mit Gewalt Sicherheit bekommen, sondern nur mit Frieden.“

Auch wenn Natours Botschaft eindeutig war, gab es – insbesondere seitens der Lehrkräfte – Diskussionsbedarf und einige Nachfragen. Auf Natours Hinweis, dass die Opfer von Selbstmordanschlägen – die er ausdrücklich wie jede Form von Gewalt verurteilte – nur ein geringer Anteil derer sind, die in den Besatzungszonen israelischer Waffengewalt zum Opfer gefallen seien, folgten zwischenzeitlich sogar Proteste einiger Lehrer.

Bei der anschließenden Frageunde blieb es aber sachlich und objektiv. So auch bei der Frage



Setzt sich ein für den Frieden in seiner Heimat und will zugleich über den dortigen Konflikt informieren: Der israelische Palästinenser Dr. Ghaleb Natour. Foto: J. Schlegelmilch

nach der Realisierung einer Zwei-Staaten-Lösung. „In einer friedlichen Zeit ist viel mehr möglich, als jetzt vorstellbar ist“, sagte Na-

tour dazu. Auch den Schülerinnen und Schülern des Ritzefeld-Gymnasiums wurde spätestens da deutlich, wofür dieser Mann kämpft:

Für den Frieden in seiner Heimat.

 Mehr Infos im Netz: www.israel-palaestina.de